

champions for
south africa



join the game

Unterrichtsmaterialien

Wir bleiben am Ball!
Südafrika nach der Fußball-WM



Eine Initiative von Don Bosco Jugend Dritte Welt e.V.
und Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich

 **JUGEND EINE WELT**
www.kickfair.at

 **DON BOSCO**
JUGEND DRITTE WELT

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

die FIFA Weltmeisterschaft in Südafrika ist vorbei. „Champions for South Africa – Join the Game“ war Ihre Fahrkarte ins WM-Land. Mittels der interaktiven Abenteuergeschichte für den PC konnten Sie Ihren Schülerinnen und Schülern das Land am Kap der Guten Hoffnung von der anderen Seite zeigen. Eine Seite, die von den Fernsehkameras nicht beleuchtet wurde.

Die Scheinwerfer sind nicht länger auf Südafrika gerichtet und die Euphorie um die erste WM auf afrikanischem Boden ist verblasst. Aber „Champions for South Africa – Join the Game!“ bleibt am Ball. Konnte Südafrika die Rolle als Gastgeber gut spielen? Welche Themen standen im Mittelpunkt der Medien und was sagen die Experten dazu? Pünktlich zum Anstoß des neuen Schuljahres informieren wir mit neuen didaktischen Materialien über die Auswirkungen der WM auf das erste Gastgeberland Afrikas. Mittels Zeitungsartikeln, Interviews, Statistiken und Projektbeispielen geben wir einen exklusiven Rückblick auf die WM 2010.

Die Materialien können unabhängig von der DVD „Champions for South Africa- Join the Game“ im Unterricht eingesetzt werden. Jeder Themenbereich bildet eine eigenständige Unterrichtseinheit. Die hier angebotenen Themenbereiche und Unterrichtspläne richten sich an die Altersklasse 12 bis 18 Jahre.

Die ergänzenden Materialien basieren auf dem „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ der KMK. Zu jedem Themenbereich finden Sie deshalb eine erste Auswahl der Kernkompetenzen¹.

Der Orientierungsrahmen steht zum Download im Internet unter:
http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/Downloads/Hintergrundmaterial__national/Orientierungsrahmen_20f_C3_BCr_20den_20Lernbereich_20Globale_20Entwicklung.pdf

Geben auch Sie der WM 2010 den letzten Kick zum Globalen Lernen.

Ihr „Champions for South Africa“- Team

¹ In Österreich ist Globales Lernen noch kein fixer Bestandteil des Lehrplans. Informationen zum Globalen Lernen erhalten Sie unter www.baobab.at

Zu erlangende Kompetenzen:

- Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Erkennen von Vielfalt
- Analyse des globalen Wandels
- Perspektivwechsel und Empathie
- Solidarität und Mitverantwortung
- Partizipation und Mitgestaltung

Stundenverlaufsplan:

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Einstieg	Die Lehrperson zeigt Fotos von drei Projekten der Salesianer Don Boscos. Die SchülerInnen beschreiben die Fotos.	Plenum/ Stummer Impuls		Fotos der Projekte
Einführung in das Thema	Die Lehrperson hält einen kurzen Vortrag zur Don Bosco Pädagogik. Die SchülerInnen machen sich dazu Notizen.	Plenum/ Lehrer- Vortrag		Lehrerinfoblatt „Don Boscos Vermächtnis“
Erarbeitung	Die SchülerInnen lesen die Informationen zu ihrem Projekt und beantworten dann die nebenstehende Fragestellung in der Gruppe. Die Ergebnisse werden zur Präsentation auf einem Plakat notiert.	Arbeitsteilige Gruppen- arbeit	„Erarbeitet in der Gruppe, wie die Don Bosco Pädagogik in eurem Projekt umgesetzt wird. Zu Beginn solltet ihr euer Projekt auch kurz vorstellen.“	2 Arbeitsblätter mit Projekt-Vorstellung: Life Choices und Ennerdale, Plakat, Filzstifte
Sicherung	Im Plenum präsentieren die Gruppen ihre Projekte und Ergebnisse.	Plenum/ Gruppen- präsentation		Plakate, Projektinfo
Vertiefung	Im Plenum diskutieren die SchülerInnen, ob Projekte der Entwicklungszusammenarbeit wirklich durch die WM profitieren können/konnten.	Plenum	„Können Projekte der Entwicklungszusammenarbeit durch die WM profitieren?“	Projektinfos
Hausaufgabe	Die SchülerInnen recherchieren und äußern ihre Meinung zur Fragestellung, warum heute nicht mehr von Entwicklungshilfe, sondern von Entwicklungszusammenarbeit die Rede ist.			

Themenbereich 1: Don Bosco in Südafrika

Fotoalbum:



Don Boscos Vermächtnis:

„Bildung ist der Schlüssel im Kampf gegen Armut und Benachteiligung!“

(Don Bosco)

Nach diesem Motto arbeiten heute noch alle Don Bosco Einrichtungen.

Aber wer war Don Bosco überhaupt?

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war Italien, wie viele Staaten Europas, von großen gesellschaftlichen Umbrüchen gekennzeichnet. Die aufstrebende Industrialisierung ließ eine große Anzahl verarmter Landbevölkerung auf der Suche nach Arbeit und ein wenig Glück in die Städte ziehen. Besonders hart war die Situation der Jugendlichen; Kinderarbeit war stark verbreitet.

In Turin versuchte der **Priester Giovanni Bosco (16.08.1815 – 31.01.1888)** durch sein Leben und Wirken eine Antwort auf die drängenden Fragen der Zeit zu geben. Er arbeitete mit jungen Menschen, die auf der Suche nach Arbeit ihre vertraute Umgebung verlassen hatten, und bot ihnen ein Zuhause an. Dabei setzte er sich für ihre schulische, berufliche und religiöse Bildung ein, um ihnen eine solide Lebensperspektive zu geben.

„Der Staat befiehlt und bestraft, ich arbeite mit Nächstenliebe.“ Don Boscos Pädagogik baute auf den Leitsätzen Liebe, Güte und Respekt auf. Entgegen dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts wendete sich Don Bosco von Drill und Prügelstrafen ab. Er verfolgte eine „Pädagogik der Vorsorge“ und lebte stets das Motto „Wer sich geliebt weiß, liebt wieder. Und wer geliebt wird, erreicht alles“.

Auch nach seinem Tod im Jahr 1888 wuchs das Werk Don Boscos weiter. Als drittgrößte männliche Ordensgemeinschaft der katholischen Kirche zählen die Salesianer Don Boscos gegenwärtig gut 18.000 Mitglieder weltweit. Derzeit sind sie in 1.800 Niederlassungen in etwa 130 Nationen tätig.

Vor mehr als 150 Jahren hat Don Bosco seine pädagogischen Leitlinien entwickelt. An diesen Merkmalen ist jede salesianische Einrichtung in Deutschland, Österreich und der ganzen Welt zu erkennen. Bis heute haben sie nichts von ihrer Aktualität verloren. Jugendliche zu erziehen, ohne sie zu erniedrigen oder zu misshandeln, ihnen Regeln und Moral mit auf den Weg zu geben - das passt in die aktuelle Wertediskussion. Das Recht auf ein menschenwürdiges Leben und Bildung findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention wieder. Denn wie Don Bosco hat man überall erkannt: Mit Vertrauen, Förderung und einem Job, der sie ernährt, haben Jugendliche eine Zukunft.

Don Boscos Fußballpädagogik

Ein wichtiges Element der Pädagogik Don Boscos ist der Sport. Insbesondere Fußball spielt in den Einrichtungen der Salesianer eine wichtige Rolle. Beim Fußballspiel im Jugendzentrum lernen Jugendliche, dass Sieg und Niederlage zum Leben gehören. Im täglichen Zusammensein mit Gleichaltrigen lernen sie, wie man friedlich Konflikte löst oder sich nach einem Streit wieder versöhnt. Diese Eigenschaften brauchen sie, um später in Job und Alltag zu recht zu kommen. In Südafrika unterstützt zum Beispiel das „Salesian Institute“ den Fußballverein Masakhane United. Masakhane bedeutet „sich gegenseitig helfen“. Trainer und Initiator Taski hat uns berichtet, was die WM für sein Land bedeutet: „Die Fußball-WM war immer etwas, das woanders stattfand. Es war nicht Teil unserer Welt. Jetzt konnten wir der Welt zeigen, dass auch wir Teil des Fußballs sind. Auf einmal war all das hier und wir sind Teil der Welt.“ Dennoch glaubt Taski nicht, dass die WM in Südafrika viel verändert hat: „Zwar sind im ganzen Land große Stadien gebaut worden, aber in den Townships gibt es weiterhin nicht einmal richtige Spielfelder, auf denen die Kids trainieren können.“

Don Bosco in Südafrika

Das Projekt „Champions for South Africa – Join the Game!“ hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich bislang weit mehr als 750.000 Schülerinnen und Schüler von europaweit 9.100 Schulen nachhaltig mit der Situation von jungen Menschen in Südafrika beschäftigen.

Die WM 2010 hat viel ins Rollen gebracht. Eine erste Bilanz zeigt, dass das Sportereignis den Don Bosco Projekten im Gastgeberland zu Erfolg verholfen hat. Durch das Engagement der Don Bosco Einrichtungen in Südafrika und ihren Partnerorganisationen in Europa konnten neue Projekte auf den Weg gebracht werden. In Ennerdale – südlich von Soweto – werden mehr als 1.000 Mädchen und Jungen ihr Recht auf Bildung besser umsetzen können. Don Bosco und seine Partner bauen ein Zentrum mit über 1.000 schulischen und beruflichen Ausbildungsplätzen von der Kinderkrippe bis zur Werkstatt für Handwerker und Facharbeiter. Zusätzliche Spenden von Freunden und Förderern sowie öffentliche Zuwendungen helfen, die Don Bosco Projekte vor Ort weiterzuführen und weiter auszubauen.

Aber nicht nur öffentliche und private Sponsoren setzten sich für Bildungsinitiativen in Südafrika ein. Es waren gerade Kinder und Jugendliche in Europa, die sich überlegt haben, wie sie junge Menschen in Südafrika unterstützen können. Durch Sponsorenläufe oder Fußballturniere zeigten sie ihre Solidarität zu Gleichaltrigen im Gastgeberland. Diese gelebte Solidarität zwischen jungen Menschen ist ein weitaus größerer Wert als die Summe der überwiesenen Gelder. Sie macht deutlich erfahrbar: wir sind im Norden wie im Süden gemeinsam für unsere Erde verantwortlich.

„Allein durch die Weltmeisterschaft 2010 wird sich unser Leben nicht ändern“, berichten uns Jugendliche aus den Townships in Kapstadt. Dennoch, so stimmen sie zu, konnte die WM das Selbstvertrauen und Selbstverständnis der Regenbogennation stärken. Auf dieses neue Selbstbewusstsein setzen auch die Projekte der Salesianer.

Seit über 100 Jahren setzen sich die Salesianer Don Boscos in Südafrika dafür ein, dass Kinder und Jugendliche eine echte Chance erhalten. Die WM hat an der Armut im Land und den ungerechten Bildungschancen nichts geändert. Deshalb bleibt die katholische Ordensgemeinschaft „am Ball“, wie die beiden Projekte, die an dieser Stelle vorgestellt werden, zeigen. Es ist auch nach der WM wichtig, Südafrika zu unterstützen und sich für Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen im Land am Kap der Guten Hoffnung einzusetzen².

² Im „Themenbereich 2: „Interviews“ erfahren Sie mehr zum Thema „Don Bosco in Südafrika“. Nelly Burrows, Mitarbeiterin in dem Projekt „Salesianer Institute“ der Salesianer Don Boscos in Südafrika, gibt Auskunft über die Nachhaltigkeit der Fußball-WM.

Freistoß für Südafrikas Kinder -

Die WM brachte Gelder für den Aufbau des Don Bosco Zentrums in Ennerdale.

Ennerdale ist eine Johannesburger Vorstadt mit über 45.000 Einwohnern. Hier zeigen sich die sozialen Probleme Südafrikas überdeutlich. Rund die Hälfte der Bewohner ist jünger als 25 Jahre. Die meisten leben unter oder knapp über der Armutsgrenze. Einfache Hütten mit Wellblechdächern, meist ohne Strom- und Wasserversorgung, sind ihr Zuhause. Trotz der Nähe zu Johannesburg ist es schwierig, in der Stadt Arbeit zu finden. Öffentliche Verkehrsmittel sind teuer und unzuverlässig, so dass es kaum möglich ist, regelmäßig und pünktlich an einem Arbeitsplatz im Stadtzentrum zu sein.

Die wirtschaftliche Not in Ennerdale betrifft besonders Familien. Kinder wachsen in einer Welt auf, die von großer Armut und HIV/Aids geprägt ist. Neben den Herausforderungen des Alltags hat Schule wenig Platz. Kinder gehen nur sporadisch in den Unterricht, haben daher keine Aussicht auf berufliche Ausbildung und in der Folge auch keine Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, um ein eigenes Leben aufzubauen. Ein Teufelskreis.

Diese Perspektivlosigkeit hat noch eine weitere Nebenwirkung: Viele Jugendliche driften in die Kriminalität ab. Weil sinnvolle Freizeitbeschäftigungen und Sportmöglichkeiten in Ennerdale und Umgebung fehlen, bestehen schon im Jugendalter kaum Chancen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen oder sich in ein Team zu integrieren.

Die Salesianer Don Boscos bieten in Ennerdale bereits jetzt an verschiedenen Standorten Berufsbildungskurse an, um den Teufelskreis aufzubrechen. Dank der erhöhten Spendenbereitschaft zur WM und durch zusätzliche öffentliche Gelder ist nun ein Schul- und Berufsbildungszentrum im Bau, das noch wesentlich mehr möglich machen soll: Neben schulischer und beruflicher Bildung werden dort bald auch Sport- und Freizeitprogramme angeboten, wie zum Beispiel Fußball. In speziellen „Life Skills“-Kursen sollen Themen wie HIV/Aids, Selbstorganisation oder Hygiene behandelt werden. Auch Wertevermittlung spielt hier eine wichtige Rolle. Bis zu 420 Kinder und Jugendliche aus ärmsten Familien (Aids-Waisen, Straßenkinder) werden demnächst eine umfassende persönliche, schulische, berufliche und sportliche Bildung erhalten. Das Projekt befähigt sie nicht nur, eigenständig ihr Einkommen zu erwirtschaften. Über die Stärkung der sozialen Kompetenzen werden die Jugendlichen darüber hinaus zu verantwortungsvollen Trägern der Zivilgesellschaft in Südafrika herangebildet und tragen so zu einer friedlichen Entwicklung der Gesellschaft bei.

Und noch etwas ist neu in Ennerdale: Die Salesianer beweisen dort, dass sich Armutsbekämpfung und Naturschutz nicht ausschließen. Die Schüler der Berufsschule erhalten nicht nur Unterricht, sondern nehmen an Aufklärungskursen und Ernährungsprogrammen teil. Ökologischer Landbau und Ressourcenschonung sind Pflichtfächer. Der ganzheitliche Ansatz möchte Jugendlichen die Wertschätzung der Schöpfung und den pfleglichen Umgang mit dem eigenen Körper vermitteln.

Quelle: <http://www.jugend-dritte-welt.de/index.php?id=5356>

Life Choices - Trainingslager für ein besseres Leben

„Life Choices“ ist ein ambitioniertes Projekt, das sich die Stärkung der Persönlichkeit und der Rechte von Jugendlichen aus den Armenvierteln Kapstadts zum Ziel gesetzt hat. „Life Choices“ wird derzeit an elf weiterführenden Schulen und 13 Grundschulen in sozialen Brennpunkten der südafrikanischen Metropole getestet. Die Themen „Gewalt gegen Frauen“ und „Selbstbehauptung“ stehen bei den Kursen, die zweimal pro Woche über einen Zeitraum von drei Jahren stattfinden, ganz oben auf dem Programm. Kein Zufall: In den riesigen Armenvierteln der Stadt, den Townships, werden immer wieder Frauen und Kinder vergewaltigt, die offizielle Aidsrate von 19 % ist unter Frauen dreimal so hoch wie die unter Männern. Auch deshalb, weil das Virus durch Vergewaltigung übertragen wird. „Niemand regt sich hier darüber auf“, sagt Sofia Neves, die das Projekt konzipiert hat. „Vergewaltigung wird akzeptiert. Die Frauen selbst haben von ihren Müttern gelernt, dass sie nichts zu melden haben.“

Genau das will „Life Choices“ ändern. Neben Selbstbehauptung bieten die jungen Trainer, die nur ein paar Jahre älter sind als ihre Schüler, eine Reihe von möglichen Strategien an: Darunter „Ziele setzen und erreichen“, „Gesundheit und Risikoverhalten“ sowie „Ethnische Toleranz“, die in Workshops und Rollenspielen erarbeitet werden. 56.000 Jugendliche will das Projekt in den nächsten fünf Jahren erreichen.

„Es geht nicht nur darum, Gewalt und Aids zu verhindern. Wir wollen Alternativen anbieten“, erklärt der Leiter der Salesianer in Kapstadt. Ein neuer Ansatz sei nötig, weil der Staat bei der Aidsaufklärung weitgehend versagt hätte. Zwar bekommen die Menschen Informationen über das tödliche Virus, aber die sind oft widersprüchlich. Jahrelang seien zudem Kondome verteilt worden, doch das habe alles nichts genützt. Auch den aktuellen Strategieplan, den die südafrikanische Regierung Mitte März in Johannesburg vorgestellt hatte, sieht der Priester kritisch. Das sei zwar ein Schritt in die richtige Richtung, aber die dort angekündigten Maßnahmen - wie die Versorgung von 80 Prozent aller aidskranken Südafrikaner mit antiretroviralen Medikamenten bis 2011 - beschränkten sich auf den Gesundheitssektor. „Doch Aids ist vor allem ein soziales Problem“, sagt Pater Patrick. Aktuelle Statistiken zufolge sind zudem die Hälfte der Menschen, die sich neu anstecken, Jugendliche unter 20 Jahren.

„Life Choices“ setzt deshalb auf einen Wertewandel der jungen Generation. „Die Jugendlichen bekommen hier jeden Tag zu spüren, dass ein Menschenleben keine Bedeutung hat“, sagt der irische Priester. „Wir versuchen ihnen zu vermitteln: Es liegt an euch, etwas zu verändern. Wenn ihr euer eigenes Leben und das eurer Mitmenschen wertschätzt, werden euch die anderen respektieren. Dadurch wird sich auch die Gesellschaft langfristig ändern.“

Während der WM haben zwei Südafrikaner aus dem „Life Choices“ Projekt das Team von „Champions for South Africa – Join the Game!“ begleitet. Nkosana Mkhize und Brian Matola, die als Trainer bei „Life Choices“ arbeiten, sind durch Europas Schulen getourt und haben Schülerinnen und Schülern das südafrikanische Leben näher gebracht. Dabei haben sie den Kindern und Jugendlichen beigebracht, wie wichtig es ist, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Bildung als Schlüssel für ein besseres Leben ist auch ihr Wundermittel für die Entwicklung Südafrikas.

Durch die gesteigerte Aufmerksamkeit für die Probleme Südafrikas konnte „Life Choices“ neue Unterstützer finden. So können die Salesianer Don Boscos auch die Jugend Südafrikas dabei unterstützen, den richtigen Weg für ihr Leben zu finden und sich eine eigenständige Existenz aufzubauen. Noch etwas hat sich während der WM bei „Life Choices“ getan. Das Projekt will Mitglied bei der Länderpartnerschaft des Freistaates Bayern mit der südafrikanischen Provinz Western Cape werden. Sofia Neves nahm als Leiterin von „Life Choices“ an einer Konferenz des „Eine Welt Netzwerkes Bayern“ mit Nichtregierungsorganisationen aus Bayern und der Provinz Western Cape teil. Nkosana Mkhize und Brian Matola besuchten auf ihrer Schultour für „Champions for South Africa – Join the Game!“ auch Herrn Staatsminister Siegfried Schneider in der Bayerischen Staatskanzlei. Darüber hinaus nahm Sofia Neves im Juli 2010 als Experte an der Weltaidskonferenz in Wien teil. Eine Lehrerin des Werner-von-Siemens-Gymnasiums in Weissenburg besucht derzeit Brian und Nkosana bei „Life Choices“ in Kapstadt. Der Anfang einer Partnerschaft oder Freundschaft ist gemacht, der zugleich eine Einladung an viele andere Schulen und Einrichtungen darstellt, sich an der Partnerschaft aktiv zu beteiligen³.

³ Zur Vertiefung im Unterricht können Sie sich auch das offizielle Video zum Projekt im Internet ansehen <http://www.join-the-game.org/de/nc/news/video-des-monats.html> (englische Originalfassung)

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

nach der WM 2010 beschäftigen sich viele Experten mit den Auswirkungen des Ereignisses und der damit verbundenen Aufmerksamkeit der Medien auf Südafrika. Einige Südafrika-Spezialisten standen uns Rede und Antwort. Verschiedene Stellungnahmen geben Ihren Schülerinnen und Schülern hier die Möglichkeit, ein umfassendes Bild der WM 2010 zu zeichnen.

Weitere Interviews finden Sie auf der Homepage www.join-the-game.org

Zu erlangende Kompetenzen:

- Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Erkennen von Vielfalt
- Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen
- Perspektivwechsel und Empathie
- Verständigung und Konfliktlösung

Stundenverlaufsplan:

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Einstieg	Kurzer Lehrer-Vortrag zum Projekt „Champions for South Africa – Join the Game!“	Plenum/ Lehrer-Vortrag		DVD „Champions for South Africa – Join the Game!“
Heranführen an die Problemstellung	Hot Line (Positionslinie): Die SchülerInnen schreiben je einen spontanen Gedanken auf einen Zettel. Auf dem Boden wird eine Linie aufgebracht, die die Aussagen „Ich stimme zu!“ und „Ich stimme nicht zu!“ optisch voneinander trennt (links= Zustimmung; rechts= Ablehnung). Die Lehrperson liest ausgewählte Antworten vor. Die SchülerInnen positionieren sich ihrer Meinung entsprechend links oder rechts neben der Linie. Je ein bis zwei SchülerInnen begründen ihre Position.	Plenum/ Einzelarbeit	„Welche positiven oder negativen Auswirkungen hat die WM für Südafrika?“	Zettel, Linie auf dem Boden (evtl. mit Kreide oder einem Klebeband)
Überleitung	Die Lehrperson stellt die drei Interviews kurz vor. Drei Gruppen werden eingeteilt und jede Gruppe erhält ein Interview und einen Arbeitsauftrag.			Interviews, Arbeitsauftrag

Themenbereich 2: Interviews



Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Erarbeitung	Die SchülerInnen erarbeiten in der Gruppe ihr Interview auf die Fragestellung hin und formulieren die ihnen wichtigen Aspekte in Stichpunkten auf einem Plakat.	Arbeitsteilige Gruppenarbeit	„Erarbeitet in der Gruppe, welche positiven oder negativen Auswirkungen der WM für Südafrika im Interview aufgeführt werden. Formuliert diese Auswirkungen in Stichpunkten auf dem Plakat und bereitet euch auf die Präsentation eures Plakats vor.“	Interviews, Plakate, Stifte
Präsentation	Die SchülerInnen hängen ihre Plakate an der Tafel auf und stellen sie vor.	Plenum/ Schüler-Vortrag		Plakate, Magnete
Diskussion	Die SchülerInnen diskutieren im Plenum über die Aussagen der Interviews. Die Diskussion kann von der Lehrperson durch nebenstehende Fragen gelenkt werden. Die SchülerInnen sollen dabei jeweils ihre Aussagen begründen.	Plenum/ Diskussion	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Wie sollte man eurer Meinung nach gegen Gewalt und Kriminalität in Südafrika vorgehen? Denkt dabei auch an eure Erfahrungen aus Deutschland.“ 2. „Hat sich eurer Ansicht nach das Bild von Südafrika in der Welt durch die WM verändert?“ 3. „Kann eurer Meinung nach eine Fifa WM zur Entwicklung eines Landes beitragen?“ 	
Hausaufgabe	Die SchülerInnen formulieren eine eigene Stellungnahme zu folgender Fragestellung: „Mit welchen Herausforderungen muss Südafrika auch nach der WM weiterhin rechnen?“			

Arbeitsauftrag für die Erarbeitungsphase

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ihr habt euch bereits ausführlich mit der Kampagne „Champions for South Africa“ beschäftigt. Zusätzlich setzt ihr euch nun mit den Auswirkungen der WM auf Südafrika auseinander.

Die Hot Line hat bereits gezeigt, dass verschiedene Meinungen zu den Auswirkungen der WM auf das südlichste Land Afrikas vorherrschen. In einem weiteren Schritt vertieft ihr euer Wissen mittels der Arbeit mit Interviews.

Bearbeitet dazu folgende Aufgaben:

1. Lest euch in Einzelarbeit das Interview durch.
2. Erarbeitet in der Gruppe, welche positiven oder negativen Auswirkungen der WM für Südafrika im Interview aufgeführt werden. Formuliert diese Auswirkungen in Stichpunkten auf einem Plakat und bereitet euch auf die Präsentation eures Plakats vor.

Interview Nelly Burrows – Salesian Institute

Nelly Burrows ist verantwortlich für den Bereich Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit im Salesian Institute in Kapstadt. Sie arbeitet seit 2002 für Don Bosco und ist mit der Situation von Kindern und Jugendlichen, insbesondere von Straßenkindern in Kapstadt, sehr vertraut.

Interview mit Nelly Burrows | ? = Claudia Steiner/ Melanie Mörmel

? Nelly, das Salesian Institute arbeitet überwiegend mit Straßenkindern zusammen. Ist es wahr, dass Straßenkinder während der Weltmeisterschaft aus dem Stadtzentrum von Kapstadt „entfernt“ wurden? Wenn ja, was passiert nun nach der WM?

Ja und Nein. Die Kinder und Jugendlichen wurden verdrängt, allerdings schon im Dezember 2009 während der Gruppenauslosung für die WM. Es gab viele Verhandlungen zwischen der Polizei und der FIFA bezüglich dieses Vorgehens und neue Ideen wurden eingefordert.

Durch ein Zusammenarbeiten zwischen der Stadt und Mitwirkenden verschiedener NGOs [...] konnte jedes einzelne Straßenkind untergebracht und versorgt werden. Immer wenn die Polizei Kinder, Jugendliche oder Erwachsene aufgriff, wurden sie zu diesen Organisationen gebracht.

Das Salesian Institute wurde während der gesamten WM geschlossen, da es direkt an der Fanmeile liegt. Wir erstellten dann Notfallpläne für die Jugendlichen, die an unserem Hostelprogramm teilnehmen und schickten sie zu anderen Notunterkünften und Partnerorganisationen. Die Schulen in ganz Südafrika waren während der Zeit der WM geschlossen. Unser Ausbildungsunterricht fand auch nicht statt. Die Jugendlichen hätten sonst eine offizielle Erlaubnis der Stadt benötigt, um an der Fanmeile vorbei ins Salesian Institute gehen zu können. Das war für uns nicht machbar. Allerdings hatten wir uns darauf gut vorbereitet, so dass diese Situation keine negativen Auswirkungen auf unsere Jugendlichen hatte.

? In der deutschen Presse wurde von einem Anstieg der Spendenbereitschaft und der Zunahme neuer NGOs zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in Townships gesprochen. Wie ist Ihr Eindruck von dieser Entwicklung? Handelt es sich hierbei nur um ein kurzfristiges Phänomen oder können diese Aktivitäten eine nachhaltige Veränderung für die Kinder und Jugendlichen der Townships bewirken?

Das ist schwer zu sagen. Ja, das Interesse der Organisationen an dem Thema „Straßenkinder in Südafrika“ ist groß, aber das schon lange vor der Weltmeisterschaft. Einige Finanzmittel wurden zur Verfügung gestellt, Prominente besuchten die Organisationen und machten so die Öffentlichkeit verstärkt darauf aufmerksam. Aber meines Wissens und meiner Erfahrung nach wird keine der Organisationen nachhaltig finanzielle Unterstützung erhalten. HIV/Aids erhielt viel Aufmerksamkeit und solche Aufklärungsprogramme werden eher großzügige Finanzierungen erhalten.

Viele unserer Spender- und Finanzierungsverträge laufen im März 2011 aus. Ob diese verlängert werden, ist noch offen.

Auf NGO-Foren sagten Spender und Sponsoren, dass sie sich nun eher auf Brasilien als neuen Austragungsort der Weltmeisterschaft konzentrieren. Südafrika ist nun weniger interessant.

4 [...und zwar sowohl derer, die sich um Straßenkinder als auch derer, die sich um Jugendliche und Erwachsene kümmern...]

? In Anlehnung an die Fußball-Weltmeisterschaft wurden verschiedene Fußballprojekte für junge Menschen in den Townships ins Leben gerufen. Die Don Bosco Pädagogik, an der sich das Salesian Institute orientiert, nutzt Fußball auch als pädagogische Methode, um mit Straßenkindern zu arbeiten. Können Fußballprojekte Kindern dabei helfen, ihr Leben in den Griff zu bekommen?

Absolut! Fußballprojekte geben Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe. Es fördert den Teamgeist, das Selbstbewusstsein und die körperliche Aktivität. Und in einem gesunden Körper befindet sich auch eine gesunde Seele. Auf diese Weise kann Sport den Drogenkonsum vieler Jugendlicher ersetzen, sie wollen leistungsstark sein und für eine Mannschaft gewählt werden.

Außerdem sind sie stolz, haben Spaß und lachen. Das sind Gefühle, die viele Kinder lange Zeit nicht mehr hatten. Endlich wieder einmal Kind sein zu dürfen, ist ein notwendiger Bestandteil ihrer Entwicklung.

Viele Jugendliche entwickeln durch Fußball neue Träume, sei es ein Sportjournalist, Trainer, Schiedsrichter oder ähnliches zu werden. Es ist so wichtig, Träume zu haben und den Ehrgeiz zu haben, diese zu verwirklichen.

? In verschiedenen Zeitungsartikeln wurde auch der Anstieg von Sextourismus und Kindesmissbrauch thematisiert. Was sind Ihre Erfahrungen mit diesen Themen?

Sicherlich fanden Übergriffe dieser Art statt. Allerdings waren viele der Kinder an sicheren Orten untergebracht und die Regierung hat Schulen vielerorts als Tagesbetreuungscentren von Kindern geöffnet. Dadurch wurde diese Problematik ein wenig gemindert.

Prostituieren mussten sich eher ältere Mädchen und

Frauen. Viele Frauen kamen speziell nach Soccer City, um so ihr Geld zu verdienen (und viele verdienten auch gut). Natürlich gab es einige Fälle von Missbrauch, aber in unserer Kriminal- und Kindesmissbrauchsstatistik zeigt sich kein besonderer Anstieg zur WM.

? Wenn sie nun rekapitulieren: Hatte die WM Ihrer Meinung nach mehr positive oder mehr negative Effekte auf Kinder und Jugendliche in Südafrika? Welchen Einfluss hatte dieses Großereignis für junge Menschen in Ihrem Land?

Die WM brachte die Nation zusammen. Weiße, Farbige, Schwarze, Inder, alt, jung, krank, gesund und alle Religionen - wir hatten etwas gemeinsam, über das wir nun sprechen konnten. Wir haben unser Bafana Bafana-Team unterstützt. Später haben wir dann mit den Teams anderer Länder mitgefiebert. Und dabei konnten wir endlich stolz unsere eigene südafrikanische Flagge schwenken. Viele Kinder verfolgten die Weltmeisterschaft bis zum letzten Abpfiff, lernten dabei viel über andere Länder und öffneten ihren Blick für die weite Welt.

Einer der großen Träume Afrikas ist es nun, das „Traumprojekt“ in Gang zu bringen. Nämlich, dass alle Kinder und Jugendlichen Afrikas die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen. Das große Ziel ist es, allen Afrikanern Bildung zuteil werden zu lassen. Jede gebildete Mutter kann dadurch den Lebensstandard ihrer Kinder verbessern und jedes gebildete Kind hat größere Chancen auf ein besseres Leben.

Bildung für die ganze Nation! Fußball und auch andere Sportarten können dazu beitragen, alle zu vereinen und für ein gemeinsames Ziel (Goal!) zu kämpfen.

Die Atmosphäre und das Zusammengehörigkeitsgefühl in allen Teilen des Landes waren so packend. So sollte es jedes Jahr sein!

Interview Eric Miller – Fotojournalist

Eric Miller ist ein Fotojournalist, der in Kapstadt lebt. Im Februar 2009 begleitete er Jugend Dritte Welt e.V., um Fotos für die Kampagne "Champions for South Africa - Join the Game!" zu schießen.

Interview mit Eric Miller | ? = Claudia Steiner

? Eric, Sie sind Fotojournalist. Als solcher dokumentierten Sie auch die letzten Tage der Apartheid. Außerdem sind sie ständig auf der Suche nach interessanten Geschichten, die Sie mit Ihren Aufnahmen in Szene setzen können.

Das ist richtig!

? Die Welt hat eine großartige Weltmeisterschaft gesehen. Südafrika hat uns verzaubert. Welche Motive haben Sie während der WM fotografiert?

Ich habe schon im letzten Jahr entschieden, keine Bilder von der Weltmeisterschaft zu schießen. Es war schwierig, dafür eine Erlaubnis zu bekommen und ich hätte vermutlich auch keine Genehmigung erhalten. Also konzentrierte ich mich auf andere Dinge. Zum Beispiel habe ich die urbanen Gegenden Kapstadts sowie Entwicklungsprojekte fotografiert. Allerdings nicht, um die Veränderungen während der WM zu dokumentieren.

? Im letzten Jahr sahen es viele Menschen im Ausland kritisch, dass die WM von Südafrika ausgerichtet wird. Es wurden Horror-Szenarien von Massen-Diebstählen und häufigen Überfällen gestreut. Die Angst vor einem gefährlichen Südafrika wurde geschürt. Wie oft wurden Sie denn während der Weltmeisterschaft überfallen?

Das sind alles nur Geschichten! Und sie sind wirklich unangebracht. Ich kenne diese Geschichten von Rassenkriegen und Massakern. Sie haben viele Touristen, wie zum Beispiel Deutsche oder Engländer,

davon abgehalten, nach Südafrika zu reisen. Aber all diese Geschichten sind nicht wahr.

Natürlich gab es kriminelle Übergriffe und einige Menschen wurden überfallen. Aber tatsächlich sank die Kriminalitätsrate! Es gab deutliche Verbesserungen im Justizsystem. Manchmal wurden Menschen schon innerhalb von drei bis vier Tagen verurteilt und kamen ins Gefängnis. Außerdem wurde die Überwachung verbessert.

Ich konnte keine Straftaten beobachten. Ich habe mir die meisten Spiele in Shebeens⁵ angeschaut, aber es gab nie Zwischenfälle. Tag und Nacht bewegten sich Tausende von Menschen auf der Fanmeile zum Stadion und es gab keine Probleme. Sogar Frauen waren alleine unterwegs und alles verlief gut. Das war überhaupt keine großes Ding!

? Unsere Presse hat auch von keinen Zwischenfällen während der WM berichtet. Wurden die Mitteilungen durch Südafrikas Regierung zensiert?

Du kannst die Medien nicht zensieren. Es waren so viele fremde Journalisten vor Ort, man hätte sie nicht einfach kontrollieren können. Tatsächlich ist die Kriminalitätsrate während der WM gesunken.

? Eine deutsche Sicherheitsfirma riet Touristen, die während der WM nach Südafrika reisten, kugelsichere Westen zu tragen.

Wie haben Sie sich davor geschützt, nicht erschossen zu werden? Sind Sie zu Hause geblieben? Oder besitzen Sie ein schussicheres Auto?

⁵ Shebeens sind illegal betriebene Kneipen in Townships.

(Lacht) Ich würde diese Firmen gerne als Idioten bezeichnen, aber das sind sie nicht. Sie versuchen eben einfach, ihre Produkte zu verkaufen. Aber wie ich schon sagte, Kriminalität war während der WM kein so großes Thema.

? Vielen Dank, dass Sie diese ironische Frage beantwortet haben. Lassen Sie mich nun wieder zu einem ernsteren Thema kommen. Im Vorfeld der WM waren die Hoffnungen an das Sportereignis groß. Es hieß, die erste WM auf afrikanischem Boden würde zur Entwicklung des Landes und des Kontinentes beitragen. Was hat sich Ihrer Meinung nach seit den ersten Vorbereitungen im Jahr 2004 alles getan? Welche Gedanken kamen Ihnen für die Ausrichtung der WM in den Sinn, seit Sie die Vorbereitungen auf das Turnier seit 2004 beobachten?

Um mich kurz zu fassen:

Im Moment ist die Regierung noch dabei, den Einfluss der WM auszuwerten. Allerdings können wir schon unmittelbare Auswirkungen feststellen. Zum Beispiel ist die Kriminalitätsrate gesunken. Nun versucht man herauszufinden, wie man die Kriminalitätsrate auf dem gleichen niedrigen Niveau wie während der WM halten kann. Auch das Transportsystem wurde verändert, verbessert und zwar nicht nur in den Touristengebieten, sondern auch in den Randgebieten. Während der WM entstanden viele neue Arbeitsplätze. Da die WM nun vorbei ist und diese Jobs beendet

sind, werden viele Menschen, besonders aus den Townships, wieder arbeitslos. Allerdings hatten diese Menschen vor der WM überhaupt keine Fachkenntnisse. Sie wurden in neuen Tätigkeiten ausgebildet, z.B. als Installateur oder Handwerker, und haben nun neue Qualifikationen! Es hängt natürlich auch immer von der Betrachtungsweise ab: Ist das Glas halb voll oder halb leer? Sicherlich werden nicht alle von ihnen eine neue Arbeitsstelle finden, aber auf jeden Fall haben sie nun bessere Chancen!

? Was sollte die Regierung Südafrikas tun, um auf diesem neugewonnenen, positiven Image aufzubauen und es für die Zukunft nutzbar zu machen?

Südafrika hat sich während der WM stark weiterentwickelt. Wir sind nun selbstbewusster und wissen, dass wir Herausforderungen bewältigen können. Südafrika weiß jetzt, dass es fähig ist, Dinge zu bewegen und die Realität in Südafrika zu einem Besseren zu verändern. Die Stadien haben wir zum Beispiel in kurzer Zeit aufgebaut. Wir haben unsere Zuversicht wieder gewonnen.

? Vielen Dank, Eric. Es war uns sehr wichtig, auch einen Einblick von einem Südafrikaner zu bekommen und uns nicht nur auf die Informationen europäischer Zeitungen zu konzentrieren.

Das habe ich gerne getan!

Interview Dr. Christian von Soest – GIGA

Dr. Christian von Soest arbeitet seit 2005 als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim GIGA (German Institute of Global and Area Studies). Das GIGA ist das größte Forschungsinstitut in Deutschland, das sich mit Politik und Wirtschaft in Nicht-OECD Regionen⁶ beschäftigt. Dr. Christian von Soest konzentriert sich in seiner Forschung am GIGA Institut für Afrika-Studien vor allem auf das südliche Afrika. Er selbst hat ein Jahr lang in Südafrika studiert und steht dem Team von „Champions for South Africa - Join the Game!“ als Fachmann Rede und Antwort.

Interview mit Dr. Christian von Soest

? = Melanie Mörmel

? Eine ganze Nation befand sich 4 Wochen lang im Fußballfieber. Das Tröten der Vuvuzelas war allgegenwärtig während dieser ersten Fußball-WM auf dem afrikanischen Kontinent. Die Südafrikaner sind stolz darauf, dass sie dieses Großereignis so reibungslos und gleichzeitig mit viel afrikanischem Charme gemeistert haben. Wie haben Sie die Weltmeisterschaft in Südafrika empfunden?

Aus meiner Sicht war die WM ein großer Erfolg für Südafrika. Im Vorfeld des Sportereignisses zeigte die Berichterstattung ein überwiegend negatives Bild von Südafrika. Artikel zur hohen Kriminalitätsrate und Xenophobie⁷ machten Schlagzeilen. Die Frage war: „Schaffen die das überhaupt?“ Dies mag auch damit zusammenhängen, dass das Wissen über das Land nicht sehr ausgeprägt war. Südafrika war nicht im Fokus der Weltöffentlichkeit, es kursierten viele einseitige Darstellungen oder sogar Fehlinformationen über die Realität am Kap der Guten Hoffnung. Dank der gelungenen WM verbinden Menschen positive Erinnerungen mit dem Land.

? Südafrika hat mit dieser WM viele Hoffnungen verbunden: ein besseres Image, neue Arbeitsplätze, eine bessere Infrastruktur, Reduzierung des Anteils der Bevölkerung, der von weniger als 2 Dollar am Tag leben muss und Erweiterung der Führungsrolle in Afrika sind einige davon. Auch Sie haben bei Veranstaltungen und in Artikeln diese möglichen positiven Auswirkungen der WM diskutiert. Welche dieser Hoffnungen haben sich Ihrer Meinung nach mit der WM verwirklicht?

Das ist richtig, mit der WM wurden umfangreiche und oftmals auch übertriebene Erwartungen verbunden. Sicherlich wirkte die WM als Anlass, die Verbesserung der Infrastruktur zu beschleunigen. So wurde das öffentliche Bussystem in den Metropolen verbessert. Ebenso positiv zu werten ist die Zunahme des Tourismus – mehr Besucher kommen ins Land.

Im Hinblick auf die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen sehe ich in der Zukunft jedoch kaum Verbesserungen durch das Großereignis. Die Darstellungen von Präsident Zuma und der FIFA sind übertrieben. Die Fußball-WM ist kein Entwicklungsprojekt, sondern bleibt trotz einiger positiver Effekte ein Sportereignis.

Im Zuge der Vorbereitungen konnten durch den Bau von Stadien, Hotels und den Ausbau von Straßen Arbeitsplätze geschaffen werden. Aber bei einer offiziellen Arbeitslosenquote von 25 Prozent und inoffiziellen Schätzungen von sogar 40 Prozent sind die Effekte auf dem Arbeitsmarkt gering.

Zur Führungsrolle auf dem Kontinent: Südafrika und auch die FIFA haben die WM immer als afrikanisches Großereignis dargestellt. Letztlich hat sich aber vor allem das Image von Südafrika verbessert. Es ist eine südafrikanische WM gewesen. Die Auswirkungen für den restlichen Kontinent, wohl auch was das internationale Standing angeht, sind meines Erachtens gering. Die Unterschiede zum Rest des Kontinents sind gewaltig, es bleibt auch fraglich, ob ein anderer afrikanischer Staat überhaupt ein solches Spektakel hätte ausrichten können.

⁶ OECD (Organisation for economic cooperation and development): Dieser internationalen Organisation gehören 31 Mitgliedsländer an, die sich alle der Demokratie und Marktwirtschaft verpflichtet fühlen. Die meisten OECD-Mitglieder zählen zu den entwickelten Ländern und verfügen über ein hohes Pro-Kopf-Einkommen.

⁷ = Fremdenfeindlichkeit

Ein weiterer Effekt: Nun sind alle Augen auf Südafrika gerichtet, man stellt höhere Erwartungen an Zumas Politik. Die Euphorie ist groß, dies könnte aber schnell umschlagen, wenn es zum Beispiel wie vor zwei Jahren wieder zu ausländerfeindlichen Übergriffen kommt. Wichtig wäre jetzt, die Aufbruchsstimmung zu nutzen, um die sozialen und wirtschaftlichen Probleme in Südafrika verstärkt anzugehen.

? In einigen Veröffentlichungen herrscht die Meinung vor, dass diese WM den Staat Südafrika viel mehr kostet als dass sie positive Effekte bringt. Wie ist Ihr Standpunkt zu dieser These?

Solche Kosten-Nutzen Abwägungen sind schwierig zu treffen. Es wurden viele Stimmen laut, die besagten, die ca. 3 Milliarden US-Dollar⁸ für den Bau der Stadien seien in Bildungsprojekte besser investiert. Sicherlich hätten ähnliche Investitionen in das Bildungswesen in Südafrika möglicherweise einen nachhaltigeren Effekt. Dennoch hatte die WM einen positiven Einfluss auf

das Land. 16 Jahre nach Ende der Apartheid war die Euphorie in der sogenannten Regenbogennation verblasst. Die WM hat die Südafrikaner wieder zusammenrücken lassen.

Ich denke da zum Beispiel an den Football Friday, an dem viele Südafrikaner das Bafana Bafana-Trikot getragen haben. Selbst die Menschen in den Townships, deren Lebensbedingungen sich durch die WM ganz sicher nicht verbessert haben, waren stolz auf die WM.

Ich bin jedoch sicher, dass die sozialen Fragen Südafrika schnell wieder einholen werden. Zu hoffen bleibt, dass sich etwas von der Euphorie und dem Schwung des Großereignisses auch im gesellschaftlichen Zusammenleben und in der Politik widerspiegelt. Das wäre ein Riesengewinn dieser WM.

? Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben mit uns über die Entwicklungen in Südafrika nach der WM 2010 zu sprechen.

⁸ Ca. 2,4 Milliarden Euro.

Statistiken und Daten zu den Auswirkungen der WM in Südafrika

Zu erlangende Kompetenzen:

- Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Erkennen von Vielfalt
- Analyse des globalen Wandels
- Perspektivwechsel und Empathie

Stundenverlaufsplan:

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Einstieg	Die Lehrperson wirft die Frage in den Raum: Was ist Armut?		Was ist Armut?	Tafel
Heranführen an die Problemstellung	Die SchülerInnen sammeln dazu Ideen, diese werden an der Tafel notiert.	Plenum/ Unterrichtsgespräch		Tafel
Erarbeitung I	Die Lehrperson erklärt den Human Development Index (HDI) und seine Bedeutung.	Plenum/ Lehrer-Vortrag		Infoblatt über HDI
Erarbeitung II	Die SchülerInnen beschreiben die statistischen Daten zur südafrikanischen Realität im Vergleich mit Deutschland, bzw. Österreich. Jede Gruppe beschäftigt sich mit zwei bis drei Faktoren.	Plenum/ Lehrer-Vortrag	Was sagt euch der statistische Wert? Formuliert das Ergebnis mit eigenen Worten!	Tabelle der statistischen Daten
Diskussion	Die SchülerInnen beschreiben der Klasse ihre Werte und das Ergebnis wird in der Klasse diskutiert.	Plenum		Folie, Overhead Projektor
Überleitung	Die Lehrperson leitet zur Lage in Südafrika nach der WM 2010 über.	Plenum	Hat die WM etwas an dieser Situation (Bezug zu den statistischen Daten) geändert?	

Themenbereich 3: Statistiken und Daten



Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Erarbeitung III	Die SchülerInnen bearbeiten in Gruppen die zwei Texte zu den Auswirkungen der WM auf Südafrika. Sie notieren jeweils die Kernaussagen auf einem Plakat.	Arbeitsteilige Gruppenarbeit	Erarbeitet mit Hilfe des Textes die Auswirkungen der WM auf Südafrika und notiert die Kernaussagen auf eurem Plakat.	Text: „Wirtschaftliche Auswirkungen“ und „Gesellschaftliche Auswirkungen“, Plakate
Präsentation	Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse mit Hilfe ihrer Plakate. Im Plenum werden die Ergebnisse diskutiert.	Plenum/ Schülerpräsentation		Plakate, Texte
Hausaufgabe	Die SchülerInnen beschäftigen sich mit der Fragestellung: „Gibt es Armut in Deutschland, bzw. Österreich und wenn ja, wie äußert sie sich?“ „Wie geht man in eurem Land gegen Armut vor?“			

Human Development Report 2009

(Vergleich Südafrika - Spanien - Deutschland)

Statistische Daten	Südafrika	Spanien	Deutschland
Indikator	Wert	Wert	Wert
Bevölkerung in Millionen, 2007	49,2	44,1	82,3
Bevölkerung, die weniger als 1,25\$ pro Tag zur Verfügung hat (%), 2000-2007	26,2	3,1	...
Gini index ⁹ , 1992-2007	57,8	34,7	28,3
Ausgaben der Regierung für die Gesundheit in Relation zu den Gesamtausgaben der Regierung in Prozent	9,9	15,3	17,6
Aktuelle öffentliche Ausgaben für die Grundschulziehung pro Schüler, PPP ¹⁰ US\$	1,383	4,8	4,8
Anteil der Bevölkerung, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser hat (%), 2006	7
Wahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt der Geburt, das 40. Lebensjahr nicht zu erreichen (% der Altersgruppe), 2005-2010	36,1	7,1	...
Erwachsenen-Analphabeten-Rate (% im Alter von 15 aufwärts), 1999-2007	12,0	3,1	...
Prozentsatz der Erwachsenen mit geringer Allgemeinbildung (% im Alter von 25 aufwärts)	73,0	58,6	21,5
Prozentsatz der Erwachsenen mit mittlerer Allgemeinbildung (% im Alter von 25 aufwärts)	18,1	17,8	57,1
Prozentsatz der Erwachsenen mit hoher Allgemeinbildung (% im Alter von 25 aufwärts)	8,9	23,6	21,4
Lebenserwartung zum Zeitpunkt der Geburt (in Jahren), 2007	48	76	75

Quelle: Human Development Report 2009 (UNDP)
http://hdrstats.undp.org/en/countries/data_sheets/cty_ds_ZAF.html

⁹ = ein statistisches Maß, um Ungleichheiten darzustellen. Je geringer der Gini-Index, desto geringer ist die Ungleichheit
¹⁰ Purchase Power Parities = reale Kaufkraft pro Kopf

Gesellschaftliche Auswirkungen der WM in Südafrika

Arbeitsauftrag:

An dieser Stelle sind einige Thesen zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der WM in Südafrika aufgelistet. Diese dienen als Anregung zu einer tiefergehenden Diskussion. Lest die Thesen gründlich durch und notiert die Kernaussagen. Schreibt zudem auf, welche gesellschaftlichen Auswirkungen euch noch einfallen.

- In der Vorbereitungsphase der WM hat die Regierung Südafrikas ungefähr 800 Milliarden Rand¹¹, das entspricht ca. 85 Milliarden Euro, ausgegeben (757 Milliarden Rand für den Ausbau der Infrastruktur und 30 Milliarden Rand für den Bau der neuen Stadien).
- Zur Diskussion steht, ob diese hohen Geldbeträge nicht besser in Bildung und soziale Projekte investiert seien. Mehr als eine Million Südafrikaner leben in Blech- und Kartonhäusern ohne Wasser und Strom. Es gibt einen großen Mangel an sanitären Einrichtungen und Schulen.
- Die Vorbereitungsphase der WM in Südafrika war durch Zwangsräumungen gekennzeichnet. Ungefähr 15.000 Obdachlose und Straßenkinder wurden aufgegriffen und in Heime nach Johannesburg „abgeschoben“.
- Neben der Unterdrückung der Gewerkschaften erfuhren auch soziale Bewegungen eine ähnliche Ablehnung von Seiten des Staates. Inoffiziell ordnete Zuma ein absolutes Verbot aller Protestaktionen während der WM an. Er wollte dadurch negative Pressemitteilungen vermeiden.
- Während der Durchführung der Veranstaltung nahm der Handel mit Kindern und Frauen in Südafrika zu.
- Die WM hat nur einen kleinen Teil der Bevölkerung in ihren Bann gezogen. Obwohl die Kosten für den Transport und den Eintritt zu WM-Spielen für Südafrikaner kostengünstiger waren, konnten sich dies die Bewohner der Townships, die einen Monatslohn von ungefähr 300 bis 400 Euro haben, nicht leisten. Nur die Mittelklasse war in der Lage, an den sportlichen Events teilzunehmen.
- Nichtsdestotrotz war die WM in Südafrika eine Gelegenheit, um einige Mythen des Landes und des Kontinents aus dem Wege zu schaffen. Viele Menschen haben ein Bild des afrikanischen Kontinents, das vor allem von der Filmindustrie vermittelt wird und gar nicht mit der Realität der einzelnen Länder übereinstimmt. Die WM hat dazu beigetragen, eine andere Seite des Landes zu zeigen.

Quellen:

Global Voice: <http://globalvoicesonline.org/specialcoverage/world-cup-impact-2010/>

NGO Pulse: <http://www.ngopulse.org/>

Abshlali baseMjondolo: <http://www.abahlali.org/taxonomy/term/2151>

¹¹ Der Rand ist die offizielle Währung Südafrikas.

Wirtschaftliche Auswirkungen der WM in Südafrika

Arbeitsauftrag:

An dieser Stelle sind einige Thesen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der WM in Südafrika aufgelistet. Diese dienen als Anregung zu einer tiefergehenden Diskussion. Lest die Thesen gründlich durch und notiert die Kernaussagen. Schreibt zudem auf, welche wirtschaftlichen Auswirkungen euch noch auffallen.

- Die französische Tageszeitung „Le Figaro“ schreibt, dass durch die WM 2010 ca. 16.300 Millionen Euro erwirtschaftet wurden.
- Der Beitrag der Weltmeisterschaft zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird auf 21 Milliarden Rand¹², das entspricht ungefähr 2.3 Milliarden Euro, geschätzt. Zudem werden auch Steuereinnahmen von 7,2 Milliarden Rand erwartet.
- Um die WM im eigenen Lande zu organisieren, hat die Regierung von Südafrika insgesamt ungefähr 4,6 Milliarden Euro investiert: davon wurden 900 Millionen für den Neubau und die Instandsetzung der Stadien und die Entwicklung der anliegenden Bereiche eingesetzt. Weitere 1,2 Millionen flossen in die Verbesserung der Infrastruktur im Bereich des Verkehrs (Transport und Straßen). 1,8 Milliarden wurden für die Flughäfen investiert und weitere 138 Millionen für Sicherheitsmaßnahmen. Von diesen Maßnahmen profitiert Südafrika auch nach der WM.
- Im Zuge der Fußball-WM konnten ca. 159.000 direkte, befristete Arbeitsplätze geschaffen werden.
- Die Euphorie um die WM hat Südafrika angespornt, die Kandidatur für die Olympischen Spiele von 2020 einzureichen und auch dabei als erstes afrikanisches Gastgeberland aufzutreten.
- Die Prognosen besagten, dass ungefähr 373.000 Besucher in das Land reisen werden und dies mit einem durchschnittlichen Aufenthalt von 18 Tagen und mit Ausgaben in Höhe von 3.000 Euro pro Person. Die staatliche Agentur für Fremdenverkehr teilte mit, dass im Jahre 2009 ca. 9,6 Millionen Touristen das Land besuchten. Für 2010 rechnet man mit weit mehr als 10 Millionen Touristen. Das Ziel ist es, 2014 eine Anzahl von 14 Millionen Touristen zu erreichen. Gemäß den Angaben der Migrationsbehörden von Südafrika besuchten während der WM 450.000 Ausländer das Land.
- Aufgrund der strikten Vorgabe der FIFA für den Handel wurden zahlreiche Straßenverkäufer dazu gezwungen, das Stadtzentrum zu verlassen. Wenn man berücksichtigt, dass die Arbeitslosigkeit in Südafrika bei ca. 40 Prozent liegt und dass viele Menschen nur von dem Straßenhandel leben, so hat diese Reglementierung viele Probleme mit sich gebracht. Händler, welche die Hoffnung hatten, die eigenen Geschäfte dank der WM zu verbessern, hat es hart getroffen.

¹² Der Rand ist die offizielle Währung Südafrikas.

- Eines der Probleme nach der WM liegt in der Tragbarkeit der Strukturen, die bei dieser Gelegenheit gebaut oder wieder aufgebaut wurden, wie z.B. die Fußballstadien. Im Besonderen wurden ungefähr 2 Milliarden Euro für den Bau von fünf neuen Sportanlagen und die Instandsetzung weiterer fünf bereits vorhandener Anlagen ausgegeben. Mit dem Ende der WM stellt sich nun die Frage nach dem Nutzen von sechs dieser insgesamt zehn Anlagen. Die Stadien von Pretoria, Bloemfontein und Ellis Park (in Johannesburg) werden Rugby-Spiele beherbergen, während Soccer City für Konzerte und andere große Events eingesetzt werden wird. Die anderen Anlagen hingegen haben bislang noch keine Nutzungsbestimmung gefunden, obwohl man schätzt, dass die Gesamtkosten für die Verwaltung mehr als 16 Millionen pro Jahr betragen werden.
- Erst in den nächsten 10 Jahren werden die Auswirkungen der WM auf Südafrika tatsächlich sichtbar werden. Erst nach diesem Zeitraum wird man in der Lage sein, bewährte Nutzen-Kosten-Analysen durchzuführen, um zu einer genauen Abschätzung zu gelangen.

Quellen:

Laprensa.com: <http://www.laprensa.com.ni/2010/06/11/opinion/27373>

Cinco Días:

http://www.cincodias.com/articulo/empresas/Adidas-multiplica-23-beneficio-semester-gracias-Mundial/20100723cdscdiemp_16/cdsemp/#

http://www.cincodias.com/articulo/Especiales/Sudafrica-reinvento/20100713cdsesp_9/cdssupotr/

http://www.cincodias.com/articulo/Especiales/Sudafrica-reinvento/20100713cdsesp_9/cdssupotr/

Noticanarias.com: <http://www.noticanarias.com/africa/las-cifras-redondas-del-mundial-de-sudafrica-16796>

Espndeportes: <http://espndeportes.espn.go.com/futbol/copa-mundial/nota?id=1041961>

Peacereporter (<http://it.peacereporter.net/articolo/22557/Sepp+Blatter,+il+Re+Mida+dei+Mondiali>)

AdKronos (<http://www.adnkronos.com/IGN/News>)

Ispi (<http://ispinews.ispionline.it>)

Equilibri (www.equilibri.net)

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

2010 hat die WM in Südafrika stattgefunden. Das Land am Kap der Guten Hoffnung stand im Mittelpunkt des weltweiten Medieninteresses. Die Berichterstattung vor und nach der WM unterscheidet sich stark. Wir stellen Ihnen hier vier Zeitungsartikel zur Verfügung. Diese beleuchten verschiedene Aspekte des Sportereignisses und zeigen, welche Erwartungen, Herausforderungen und Probleme mit der WM in Südafrika einhergehen.

Zu erlangende Kompetenzen:

- Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Perspektivwechsel und Empathie
- Kritische Reflexion und Stellungnahme
- Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen

Stundenverlaufsplan:

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Einstieg	Die Lehrperson zeigt das Foto des neu errichteten Stadions in Durban, lässt die SchülerInnen das Bild beschreiben und lenkt das Gespräch auf die Bedeutung der Architektur ¹³ . Alternative: Die Lehrperson gibt folgenden Arbeitsauftrag: Notiert in Stichpunkten, was ihr durch die WM-Berichterstattung über Südafrika erfahren habt.	Plenum/ stummer Impuls, gelenktes Unterrichts- gespräch		Fotofolie oder Foto des Stadions
Heran- führen an die Problem- stellung	Aufbauend auf der Bedeutung des Stadions formuliert die Lehrperson die heutige Fragestellung. Erste Vermutungen von den SchülerInnen werden geäußert.	Plenum/ Unterrichts- gespräch	„Welche Hoffnungen und Erwartungen hatte Südafrika an die WM und wurden diese erfüllt?“	

¹³ Das neue Stadion in Durban ist überspannt von einem riesigen begehbaren Stahlbogen. Er ist ein Symbol für das Zusammenwachsen Südafrikas nach Jahrzehnten der Apartheid.

Erarbeitungsphase

Variante 1: Expertenkongress

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Erarbeitung I	Die SchülerInnen erarbeiten in Gruppen jeweils einen Artikel und formulieren gemeinsam eine Antwort zur Frage.	Stammgruppen	Fragestellung auf dem Aufgabenblatt	Zeitungsartikel, Arbeitsauftrag
Erarbeitung II	Die SchülerInnen verschiedener Gruppen finden sich in einer neuen, gemischten Gruppe zusammen und informieren ihre MitschülerInnen jeweils als Experten über den Inhalt ihres Textes.	Expertengruppen	Fragestellung auf dem Aufgabenblatt	Zeitungsartikel, Arbeitsauftrag
Sicherung	Im Plenum präsentieren und diskutieren die SchülerInnen ihre Ergebnisse. Im Anschluss findet eine von der Lehrperson gelenkte Diskussion statt. Mögliche Leitfragen sind nebenstehend formuliert.	Plenum	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche sozialen und politischen Veränderungen sind durch die Fußball WM in Südafrika eingetreten? 2. War es rückblickend richtig, die WM in Südafrika zu gestalten? 	Zeitungsartikel

Variante 2: Standbild bauen

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Erarbeitung I	Die SchülerInnen erarbeiten in Gruppen jeweils einen Artikel und formulieren gemeinsam einen Schlüsselbegriff, der die Intention des Textes wiedergibt. Im zweiten Arbeitsschritt entwickeln sie als Regisseure ein Standbild, das ihrer Meinung nach den Schlüsselbegriff wiedergibt.	Arbeitsteilige Gruppenarbeit	Fragestellung jeweils auf dem Aufgabenblatt.	Zeitungsartikel, Arbeitsauftrag

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Erarbeitung II	Eine Gruppe positioniert jeweils die SchülerInnen aus einer anderen Gruppe nach ihrer Vorstellung passend zum Schlüsselbegriff. Die MitspielerInnen verhalten sich dabei passiv und still. Die anderen SchülerInnen beobachten das Standbild und lassen es auf sich wirken.	Standbild erstellen		„Choreographie Standbild“
Sicherung	Das Standbild wird besprochen. Zuerst beschreiben die ZuschauerInnen das Bild und interpretieren es. Danach berichten die MitspielerInnen über ihre Empfindungen und Einschätzungen. Zum Schluss werden die Regisseure nach ihren Absichten und Vorstellungen befragt.	Plenum		Zeitungsartikel, „Choreographie Standbild“

Vertiefung und Hausaufgabe

Phase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Fragestellung	Materialien
Vertiefung	Mit Bezug auf die Einstiegsfrage rekapitulieren die SchülerInnen, ob sich die Realität nach der WM mit den Hoffnungen beim Bau des Stadions, sprich einer Einheit der Regenbogennation, deckt. Alternative: mit Bezug auf den Arbeitsauftrag zu Beginn kurzer Exkurs in die Medienkritik.	Plenum	„Ist Südafrika mit Hilfe der WM wirklich ein Stück mehr zusammen gewachsen und welche Erfolge, bzw. Misserfolge brachte die WM?“	Zeitungsartikel, Foto
Hausaufgabe	Ausgehend von den Ergebnissen der Diskussion verfassen die SchülerInnen einen Leserbrief. Die SchülerInnen verschriftlichen ihre Meinung zu den Auswirkungen der WM ¹⁴ .			

¹⁴ Gerne können die Beiträge an die Redaktion von Join-the-Game an info@join-the-game.de verschickt werden. Ausgewählte Beiträge werden auf der Homepage veröffentlicht. www.join-the-game.org

Themenbereich 4: Zeitungsartikel



Liebe Schülerinnen und Schüler,

zur Fußball-WM berichteten viele Zeitungen natürlich vor allem über Fußball. Es gab aber auch einige Berichte, die das Gastgeberland von einer anderen Seite beleuchteten. Die hier ausgewählten Zeitungsartikel geben Informationen und Hintergründe zu Erwartungen, Problemen und Auswirkungen der WM auf Südafrika.

Aufgabenstellung zum Expertenkongress

Bitte beantwortet folgende Fragen in Gruppenarbeit:

1. Unterstreicht die wichtigsten Schlüsselbegriffe des Artikels.
2. Erarbeitet die wesentlichen Aussagen des Textes und diskutiert sie in eurer Gruppe. Bereitet euch auf die Aufgabe als Experte vor.

Aufgabe in der Expertengruppe:

1. Stellt euch gegenseitig die wesentlichen Aussagen der Zeitungsartikel vor.

Aufgabenstellung zum Expertenkongress

1. Lest die Zeitungsartikel aufmerksam durch.
2. Erarbeitet in eurer Gruppe einen Schlüsselbegriff, der eurer Meinung nach den Inhalt des Zeitungsartikels am besten wiedergibt.
3. Nun seid ihr die Regisseure. Plant mithilfe des Schlüsselbegriffs ein Standbild. Wählt euch nach und nach Mitschülerinnen und Mitschüler aus, die zu euren Vorstellungen vom Bild passen (Geschlecht, Größe, Kleidung, Aussehen). Wenn das Standbild fertig geformt ist, verharren eure Mitspielerinnen und Mitspieler in derselben Position.

Nur noch 474 mal schlafen Funktionäre freuen sich auf WM-Anpfiff

Von Johannes Dieterich

JOHANNESBURG. Danny Jordaan, Südafrikas Franz Beckenbauer, war die Erleichterung anzusehen. Erstmals seit Jahren musste der Cheforganisator der Fußballweltmeisterschaft 2010 bei der jüngsten Pressekonferenz nicht mehr die immer gleiche Frage beantworten: Ob denn Südafrika überhaupt in der Lage sei, ein Ereignis von der Größe eines Weltcups auf die Beine zu stellen. „Wir verkaufen jetzt Karten“, jubelte Jordaan: „Damit hat sich die Frage wohl endgültig erledigt, ob uns der Weltcup wieder weggenommen werden könnte.“

Tatsächlich steht der ersten Fußball-WM auf afrikanischem Boden nichts mehr im Weg. Ein Triumph für Fifa-Chef Sepp Blatter, der den Afro-Cup zur Chef-Sache erklärte. Und eine bittere Enttäuschung für alle europäischen Überlegenheitsfanatiker, die davon überzeugt sind, dass Afrikaner nichts gebacken kriegen. Hunderttausende von Besuchern aus aller Welt werden im Juni und Juli nächsten Jahres zum Cup ans Kap der Guten Hoffnung kommen – und vom blauen Himmel, der Schönheit des Landes und der Freundlichkeit seiner Menschen hellauf begeistert sein.

Als Deutschland vor drei Jahren ein perfekt organisiertes Turnier hinlegte, dachten viele, die Geschichte der WM sei zu einem Ende gekommen. Besser könne man es nicht mehr machen. Von dieser Hybris haben sich die Südafrikaner nie einschüchtern lassen. Vielleicht werde unser Cup nicht so „Vorsprung durch Technik“-mäßig wie der germanische ausfallen, sagen Kapländer wie Jordaan. In Sachen Feierfertigkeit und Gastfreundschaft sei Südafrika aber nicht zu schlagen.

Und genau so wird es auch kommen. Niemand rechnet damit, dass der Cup organisatorisch vollkommen sein wird – steht doch selbst 16 Monate vor dem Anpfiff noch immer nicht fest, wie das mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln funktionieren soll, wo die mafios organisierten Minibus-Besitzer noch immer die Einführung eines Schnellbus-Systems mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Die Hochgeschwindigkeitszugstrecke, die einmal Pretoria und Johannesburg verbinden soll, wird bis zum WM-Anpfiff höchstens in Teilen fertig sein. Und auch beim Bau der Stadien gibt es weiter besorgniserregende Verzögerungen, weil die Arbeiter immer wieder ihre Kellen hinlegten, um mehr Gehalt zu fordern.

Mancher Vertreter des Weltfußballverbands Fifa ist in den vergangenen Monaten deutlich grauer geworden und will auch während des Turniers nicht die eine oder andere Überraschung ausschließen. Turnierbedrohlich wird das alles allerdings nicht werden.

Der wohl ernstzunehmendste Vorbehalt gilt der Sicherheit. Würden Weltcupbesucher im Ganovenparadies Südafrika Opfer von Gewaltverbrechen, kämen sowohl die Fifa-Verantwortlichen wie die einheimischen Politiker arg ins Schwitzen. Schließlich versuchten sie das Sicherheitsproblem stets herunterzuspielen.

Tatsächlich gibt es gute Gründe, ihrem Argument zu folgen – nicht nur wegen der 21 000 zusätzlichen Polizisten, die anlässlich des Mega-Ereignisses eingestellt werden. Experten verweisen darauf, dass der weit überwiegende Teil der Gewaltverbrechen in ganz begrenzten Gemein-

schaften stattfindet. Bei keiner der am Kap organisierten Großveranstaltungen kamen bisher Besucher zu Schaden, ob es sich nun um die Rugby-, die Cricket-WM oder den Weltgipfel der Vereinten Nationen (UN) handelte. Schließlich reisen Jahr für Jahr sieben Millionen Touristen nach Südafrika, die in den seltensten Fällen Opfer von Gewalttaten werden: Warum sollte es den höchstens 450 000 erwarteten WM-Besuchern anders gehen?

Kein Grund also, von einem Besuch des Cups der Guten Hoffnung abzuraten: Vorausgesetzt, die Gäste lassen ihr Bedürfnis nach Perfektion zu Hause. Gewiss werden sie sich darauf einzustellen haben, dass ihr Bus zum Stadion mal eine halbe Stunde zu spät auftaucht, ihr Hotelzimmer bereits vergeben ist oder sich ihre Kamera partout nicht mehr auffinden lässt. Doch wer würde sich von solchen Lappalien den Genuss einer Erfahrung verleiden lassen, die einmalig ist.

Südafrika hat nach Nelson Mandelas Freilassung und dem überraschend friedlichen Übergang zur Demokratie bewiesen, dass es zu atmosphärischen Wundern in der Lage ist. Warum sollte eine ähnliche Euphorie nicht wieder möglich sein?

Und schließlich hat auch Blatter recht. Der erste Weltcup auf afrikanischem Boden ist mehr als nur die 19. Wiederkehr des fulminantesten Ereignisses der Erde. Er ist eine Anerkennung dessen, dass der schönste Sport der Welt viele seiner elegantesten Protagonisten dem Kontinent verdankt, aus dem man sich sonst immer nur bedient.

Südafrika: Droht wieder Fremdenhass?

Die Fußballweltmeisterschaft am Kap ist abgepfiffen. Sie hat der Republik Südafrika in den zurückliegenden Wochen zu einem internationalen Imagegewinn verholfen und auch den ganzen „Schwarzen Kontinent“, oft aus neuen Perspektiven, ins Blickfeld der Welt gerückt. Nachdem das runde Leder am Horizont verschwunden ist, ziehen nunmehr wieder die dunklen Wolken der Fremdenfeindlichkeit auf - eine „Wettervorhersage“, die die Kirchen im Land mit großer Sorge erfüllt.

Südafrika laufe Gefahr, das gewonnene internationale Ansehen zu verspielen, wenn sich jetzt wieder der Fremdenhass Bahn breche, warnt Erzbischof Buti Joseph Tlhalagale (62) von Johannesburg, der Vorsitzende der Katholischen Bischofskonferenz des Südlichen Afrika (SACBC). Aus Kirchenkreisen in Kapstadt heißt es, in einem der dortigen Flüchtlingslager hätten fast 70 Prozent der Migranten Todesdrohungen erhalten.

Die Phänomene Fremdenfeindlichkeit und Ausländerhass, ausgehend von Johannesburg und der Hafenstadt Durban, hatten Südafrika erstmals im Jahr 2008 weltweit in die Schlagzeilen gebracht. Damals kam es zu gewaltsamen Übergriffen, die auch Tote forderten, von südafrikanischen Bewohnern

der Slumviertel gegen Flüchtlinge aus dem Nachbarland Simbabwe sowie aus Nigeria, Mosambik und Malawi. Die verarmten Südafrikaner in den Townships werfen den Migranten und Flüchtlingen vor, ihnen Arbeitsplätze und Wohnraum streitig zu machen. Während der WM wurden neue Gewaltausbrüche durch die massiven Sicherheitsmaßnahmen unterbunden.

Während Menschenrechtler angesichts einer drohenden neuen Welle der Xenophobie nach dem World Cup immer eindringlicher Alarm schlagen, suchen die Kirchen nach Wegen, diese Gefahr abzuwenden. Eine von Tlhalagale angeführte Delegation der Religionsgemeinschaften appellierte bereits Anfang Juli im Gespräch mit Präsident Jacob Zuma (68), seinem Vize Kgalema Motlanthe (61) und weiteren Regierungsoffiziellen, die Hinweise auf Fremdenfeindlichkeit ernst zu nehmen und ihnen entschlossen entgegenzutreten. Dem National Religious Leader's Forum haben sich neben Bischöfen der christlichen Kirchen auch Repräsentanten etwa der Muslime, Juden, Buddhisten und Hindus angeschlossen. In der Unterredung mit dem Staats- und Regierungschef thematisierten sie auch das Anliegen, die nationale Einheit, die moralische Erneuerung sowie die Beziehungen zwischen den Religionsge-

meinschaften und dem Staat zu fördern.

„Richtiges Signal“

Unmittelbar zum Auftakt der Fußball-WM appellierte Tlhalagale dann an jene, die neuen Fremdenhass schüren, ihrem Protest gegen gesellschaftliche Probleme in Südafrika mit anderen Mitteln Ausdruck zu verleihen. Die Vorwürfe, mit denen Migranten und Flüchtlinge zu Sündenböcken für soziale Missstände gemacht würden, entbehren jeder Grundlage. Im Übrigen bewirke die Zuwanderung eher neue Arbeitsplätze als deren Zerstörung. Die Regierung, so unterstrich der SACBC-Vorsitzende, habe angesichts der vielen Krisenherde in den Nachbarregionen mit der Öffnung der Grenzen für Flüchtlinge ein gutes und richtiges Signal für die noch junge Demokratie am Kap gegeben.

Südafrika, mit seinen 50 Millionen Einwohnern, ist Schätzungen zufolge seit dem Ende der Apartheid zum Ziel von bis zu 10 Millionen Zuwanderern geworden. Es kommen nicht nur Flüchtlinge aus Konfliktregionen, sondern auch Menschen, die sich von einem Leben in Afrikas stärkster Volkswirtschaft bessere Perspektiven für die eigene Existenz erhoffen.

So sehe ich es

Die Fußball-WM ist vorbei, Südafrikas Probleme bleiben

Der Unterhalt der viel zu großen Stadien bleibt am Steuerzahler hängen.

VON JOCHEN KELTER

Der Weltfußballverband Fifa gab bei der Firma Match Services in Zürich die Software für die jeweiligen Arrangements in den teuren VIP Lounges in den WM-Stadien in Auftrag, und die ernannte für jeden der zehn Austragungsorte einen Kontaktmann für ihre Johannesburger Niederlassung. Ein ideales Praktikum für einen Studenten der Informatik oder Betriebswirtschaft. In Port Elizabeth fiel die Wahl auf Andrew Jordaan, den jüngeren Bruder des Chefs des südafrikanischen Organisationskomitees Danny Jordaan. Der verdiente dafür 200 000 Rand im Monat, rund 21 000 Euro. Bei einer Vertragsdauer von sechzehn Monaten immerhin das erkleckliche Sümmchen von 336 000 Euro. Das war nicht der einzige Skandal. Um alle Fälle von Korruption aufzuzählen, die in der Flut der Fußballberichterstattung der hiesigen Medien untergingen, reichen die Finger zweier Hände nicht aus. Der Neu- oder Umbau der zehn WM-Stadien verschlang ein Vielfaches der budgetierten Summen, nicht zuletzt, weil Politiker des regierenden African National Congress (ANC) und ihre Klientel horrenden Summen in die eigene Tasche wirtschafteten. „Die Geschichte der Korruption an dieser WM muss noch geschrieben werden“, schrieb die Neue Zürcher Zeitung. Ob sie indessen wirklich jemals geschrieben wird? In Kapstadt wurde für 420 Millionen Euro das Green Point Stadium gebaut – weil

Fifa-Boss Sepp Blatter es so wollte, „nicht weil es das Beste für die Südafrikaner ist“, sagte Helen Zille, die vormalige Bürgermeisterin von Kapstadt und heutige Oppositionsführerin Südafrikas. Die Stadtverwaltung hatte einen wesentlich kostengünstigeren Plan, der auch das riesige Gefälle zwischen Arm und Reich hätte mildern sollen. Gebaut wurde trotzdem die teure Variante. Kapstadt hätte sonst kein Halbfinale, sondern nur fünf Spiele bekommen. Die niedrigsten Löhne der Bauarbeiter lagen bei 1,60 Euro die Stunde. Verdient haben dafür andere: die deutschen Architekten, Dachkonstrukteure und Hersteller der zigtausenden von Sitzplatzschalen. Offiziell wurden 1,36 Milliarden Euro in die sechs nagelneuen und vier modernisierten Arenen investiert. Was hätte nicht nur in Südafrika mit dieser gewaltigen Summe im sozialen Wohnungsbau, im Bau von Schulen, der Elektrifizierung der Townships und entlegener Gegenden, der Verbesserung ihrer hygienischen Situation erreicht werden können. Stattdessen gab's eine neue Autobahn zwischen den beiden Nachbarstädten Pretoria und Johannesburg, um dem Mittelstand den Arbeitsweg zu erleichtern. Gut 280 000 Euro betrug die auf 29. März dieses Jahres datierte Stromrechnung für das Stadion in Kapstadt und zwar für die Zeitspanne bis September 2009. Die nächste Rechnung, die auch den Zeitraum der vierwöchigen WM einschließen

wird, dürfte um ein Vielfaches höher ausfallen. Der Unterhalt des riesigen Soccer City-Stadions in Johannesburg soll pro Monat 150 000 Euro kosten. Der Unterhalt des für 130 Millionen Euro neu gebauten Stadions in der Provinzstadt Polokwane wird die Stadtväter jährlich zwischen einer und 7 Millionen Euro kosten. Und damit den Steuerzahler. Denn in Städten wie Nelspruit oder Bloemfontein ist an eine private Nutzung kaum zu denken. In Port Elizabeth, Johannesburg oder Kapstadt soll künftig in den neuen Stadien auch Rugby gespielt werden, der traditionelle Sport der Weißen, die sich kaum je wieder in so großer Zahl wie während der WM bei einem Fußballspiel einfinden werden. In den Arenen mit einem Fassungsvermögen zwischen vierzig- und achtzigtausend Menschen werden sich angesichts des dürftigen Niveaus der ersten südafrikanischen Liga und der riesigen Distanzen im Land zukünftig kaum mehr als ein paar tausend Zuschauer verlieren. Die einzigen Sieger sind also auch beim größten Sportanlass, den ein afrikanisches Land je ausgerichtet hat, wieder einmal die Gigantomanie und die Raffgier der Fifa. Ändern wird sich daran wohl auch in Zukunft nichts. Im Gegenteil. Fifa-Präsident Joseph Blatter darf sich der afrikanischen Stimmen sicher sein, wenn er sich im nächsten Jahr zur Wiederwahl stellt.

In Südafrika herrscht vor der Fußball-WM keine Euphorie.
Horrende Hotel- und Ticketpreise stehen im krassen Gegensatz zur Armut.

Not gegen Elend

VON THOMAS KNEMEYER (JOHANNESBURG)

In zehn Wochen ist es so weit: Am 11. Juni wird in Johannesburg die Fußballweltmeisterschaft angepfiffen, zum ersten Mal in Afrika. Seltsamerweise ist die Stimmung am Kap eher gedreht.

Die Meinungen der Fußballfans waren wohl noch nie so gespalten wie vor dieser 19. WM-Endrunde. Vorgegeben von ihrer Regierung wiederholen viele Südafrikaner brav den Satz, es werde „die beste WM aller Zeiten“ werden. Am Tabellenende der Erwartungsliga findet man aber Schwarzseher wie diesen Internetblogger: „Die Frage bei dieser WM ist doch nicht, wer gewinnt, sondern wann es den ersten Toten gibt. Die Preise für Anreise, Unterkunft und Tickets sind so astronomisch, dass sich nur sehr wenige dies überhaupt leisten können. Diese WM wird als Totalflop enden.“

Dieser Pessimist steht keineswegs allein da. Bayern-Manager Uli Hoeneß musste zurückgepfiffen werden, nachdem er öffentlich erklärt hatte, es sei ein kolossaler Fehler gewesen, das Turnier nach Südafrika zu vergeben.

Heute, 74 Tage vor dem Anstoß der Partie Südafrika gegen Mexiko in der Soccer City vor fast 95.000 Zuschauern, sind die zehn Stadien fertig, es gibt mehr als genug Unterkünfte und für die Sicherheit der Fans wird ebenfalls ge-

sorgt sein. Aber seltsam: Stimmung will nicht so recht aufkommen. Vor allem in den Kleinstädten und Dörfern Südafrikas findet die Weltmeisterschaft praktisch nicht statt: Vergebens sucht man Flaggen, Transparente und Werbetafeln, von geplanten Fanmeilen ganz zu schweigen. Wer dort lebt und keinen Fernseher besitzt, an dem wird das größte Sportereignis der Welt spurlos vorübergehen. Schade, und gewiss kein Ruhmesblatt für das örtliche Organisationskomitee unter Danny Jordaan.

Potenziell gefährlich ist die aufgeheizte Stimmung unter Jugendlichen, die keine Zukunftsperspektive haben, außer der, arm und arbeitslos zu sein. Jonathan Jansen, ein Universitätsrektor und scharfsinniger Chronist, schreibt in der Johannesburger „Times“: „Was mich als Lehrer und als Bürger besorgt macht, ist, dass wir eine neue Generation von jungen Südafrikanern heran-züchten, die frühzeitig gelernt hat, sehr zornig - tödlich zornig - zu sein, ohne dass Eltern interveniert und ohne dass Politiker oder Pädagogen sie jemals korrigiert hätten. Schau gut hin, Südafrika, dies ist deine Zukunft.“

Jansen meint: „Diese Jugendlichen werden niemals ausgebildet und angestellt werden. Diese jungen Menschen lernen instinktiv, wie man tötet. Sie werden eine Familie für ein Fernsehgerät erschlagen und einen Fußgänger

für ein Handy erschießen. Sie werden jemanden vergewaltigen und danach ruhig weggehen.“

Keine Woche vergeht, ohne dass die Polizei mit Gummikugeln und Tränengas gegen Demonstranten vorgeht, die bessere Stromversorgung und Abwasserleitungen, ordentliche Häuser und Jobs fordern. Der zuständige Minister für den Hausbau, ein steinreicher Mann namens Tokyo Sexwale, stöhnte Ende Jänner, Südafrika habe „ständig eine Situation wie in Haiti - wir haben es tagtäglich mit einem hausgemachten Desaster zu tun“.

Sexwale nannte alarmierende Zahlen: 1994, als mit Nelson Mandela der erste demokratische Präsident die Ära der weißen Vorherrschaft beendet hatte, habe es landesweit 300 Slums gegeben; heute seien es hingegen 2600 Elendsiedlungen. Sein Kollege im Wasserministerium hält seit sechs Monaten einen Bericht unter Verschluss, wonach nur drei Prozent aller Kläranlagen Südafrikas (32 von 980) zufriedenstellend arbeiten. Vielerorts fließe ungeklärte Jauche direkt in Flüsse und Seen, gab ein Beamter zu, der natürlich nicht namentlich genannt werden wollte.

Südafrika ist Erste und Dritte Welt. Angesichts derartiger Zustände - die fast immer durch Inkompetenz, Faulheit und Korruption ausgelöst werden - ist

Themenbereich 4: Zeitungsartikel



es kaum verwunderlich, dass sich die Bürger von 280 Gemeinden in der Nationalen Union der Steuerzahler zusammengefunden haben und ihre Grundstücksteuern seit einiger Zeit auf Sonderkonten einzahlen. Als der zuständige Minister dahinter ein Komplott der Weißen witterte, mit dem Ziel, die Regierung von Präsident Jakob Zuma zu unterwandern, wurde er prompt von seinem eigenen Vize korrigiert: „Die Beschwerden der Bürger sind legitim. Es tut uns leid.“

Südafrika ist eben Erste Welt und Dritte Welt. Die fast 50 Millionen

Einwohner, darunter Millionen Gastarbeiter aus noch viel ärmeren Nachbarländern, repräsentieren eine verblüffende Mischung von liberaler Modernität und Rückständigkeit, von grundlegend verschiedenen Sitten, Religionen und Sprachen. Neben dem Herzchirurgen praktiziert die spirituelle Heilerin und der Mediziner Mann. Homosexuelle Paare dürfen heiraten und legal Kinder adoptieren, abergläubische Dorfbewohner ermorden Jahr für Jahr vermeintliche „Hexen“.

Hinter Satellitenschüsseln findet man einen traditionellen Kraal mit Kühen.

E-Mail und Handy kontrastieren mit uralten ländlichen Gebräuchen, Luxusvillen mit Blechhütten, funkelnde Nobelkarossen mit rostenden Sammeltaxen.

Der vermeintliche Reichtum des Landes, basierend auf unermesslichen Bodenschätzen, war immer schon relativ. Die Hälfte der Menschen lebt an der Armutsgrenze, zwölf Millionen beziehen Sozialhilfe, nicht einmal sechs Millionen zahlen Einkommensteuer.

Für diese Menschen klingt „die beste WM aller Zeiten“ wie ein Hohn.

© Die Presse (Wien), 28. März 2010

Impressum

Autor: Melanie Mörmel, Barbara Malaika Meyer, oder jeweilige Quellenangabe

Redaktion: Melanie Mörmel, Christiane Rein, Barbara Malaika Meyer

Konzept und Koordination: Melanie Mörmel, Claudia Steiner

Gestaltung: iconate GmbH, Jugend Eine Welt Österreich

V.i.S.d.P.: Jean Paul Muller

Don Bosco Jugend Dritte Welt e.V., Sträßchensweg 3, 53113 Bonn, 0228-53965-71



Dieses Dokument wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht von Don Bosco JUGEND DRITTE WELT wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Gemeinschaft dar.